Basel, den 21. Oktober 1939 XXXIX. Jahrgang / No. 42

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.




Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V·S·K) Basel, Tellstrasse 62/64.



## Kriegswirtschaft in den Genossenschaften.

Bestimmt unrecht hatte jener Genossenschafter, der glaubte, man hätte auf die Durchführung der Herbstversammlung des Verwaltervereins in Anbetracht der wichtigen, heute den Leitern von Genossenschaften gestellten sonstigen Aufgaben verzichten können. Nicht nur die unerwartet grosse Teilnehmerzahl (120), sondern vor allem auch die nicht enden wollende Reihe von Fragen, die dem Hauptreferenten, Herrn Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., gestellt wurden, zeigten, wie willkommen und nützlich die Veranstaltung war.

Der besondere Willkommgruss von Präsident Rudin galt ausser den Referenten den Mitgliedern der Verwaltungskommission des V. S. K., Herren Zellweger und Dr. Müller, sowie den Herren alt Verwalter Flach-Winterthur, alt Redaktor Ulrich Meyer-Freidorf und Friedensrichter Müller-Schaffhausen. Verschiedene sonst regelmässig anwesende Gesichter musste man diesmal missen. Sie erfüllen ihre Soldatenpflicht. Auch ihrer gedachte der Präsident in Worten kollegialer Verbundenheit. Glückwünsche wurden Herrn Maurice Maire für die Wahl zum Vizepräsidenten des jüngst gegründeten Kolonialwaren-Syndikats, der Cibaria, und Herrn Dr. Arnold Schär für die Wahl zum Chef der Kriegsernährungsabteilung Öle und Fette zuteil.

In seinen einleitenden Bemerkungen wies Präsident Rudin vor allem auch auf die Wichtigkeit einer weitgehenden Wehrmannsunterstützung hin, die für die Schaffung der moralischen Widerstandskraft der Armee einen wesentlichen Faktor darstelle. Die Schaffung von Ausgleichskassen sei hier von besonderer Bedeutung.

### Referat von Herr Maire.

Mit grossem Interesse folgte die Versammlung den ausserordentlich instruktiven Ausführungen von Herrn Maire über die «Kriegswirtschaft in den Konsumgenossenschaften».

Herr Maire führte u. a. folgendes aus:

Der Krieg hat die konsumgenossenschaftliche Bewegung vor neue Aufgaben gestellt. Es mussten verschiedene Massnahmen, die in der Hauptsache folgenden Zwecken dienen sollen, getroffen werden:

1. Aufrechterhaltung der Betriebe.
2. Bestmögliche Versorgung der Konsumenten.
3. Aufrechterhaltung der finanziellen Grundlage.

**1. Die Aufrechterhaltung der Betriebe**

des V. S. K. war keine leichte Sache, indem 260 Angestellte und Arbeiter, d. h. mehr als 50%, mobilisiert worden sind. Von 20 Lastwagen standen uns nur noch 4 zur Verfügung. Die Bureau-Arbeiten wurden auf ein Minimum reduziert. Das noch vorhandene Personal erhielt Weisung, nur die notwendigsten Arbeiten zu verrichten: die Entgegennahme und Ausführung der Bestellungen sowie Ausfertigung der Fakturen. Es wurde beschlossen, die Beilage zum Genossenschaftlichen Volksblatt aufzuheben, ebenso wurden, um eine Vereinfachung im Druckereibetriebe zu erzielen, auf der vierten Seite gemeinsame Texte verwendet.

Das Personal hat sich sehr willig und pflichteifrig gezeigt. Im grossen und ganzen ist alles, den Artikel Kaffee ausgenommen, wo eine vorübergehende Beschränkung des Sortimentes durchgeführt wurde, ohne grosse Störungen abgelaufen. Nachdem es uns möglich geworden ist, Aushilfspersonal auch für diesen Artikel einzuarbeiten, ist nun das Kaffeesortiment wieder in vollem Umfange erhältlich.

Bei Vereinen, wo nur allgemeine Waren geführt werden und somit in der Hauptsache weibliches Personal beschäftigt wird, war die Umstellung auf die Kriegswirtschaft verhältnismässig leicht. Dort aber, wo Betriebe mit vielen männlichen Arbeitern geführt werden, wie Bäckereien, Molkereien, Metz-

gereien, Brennmaterialiengeschäften, gestaltete sich die Aufgabe schwieriger.

Eine grosse Hemmung bestand auch in der Requirierung der Lastwagen. Man hat sich mit Aushilfspersonal und Gelegenheitstransportmitteln behelfen müssen. Gewisse Vereine waren allerdings gezwungen, ihre Betriebe zu reduzieren und zum Beispiel auf die Haus-Milchlieferung und auf das Brotvertragen zu verzichten. Inwieweit dadurch gewisse Abnehmer der Genossenschaft verloren gehen, ist noch nicht genau festzustellen.

Viele Bäckereibetriebe unserer Vereine waren auch dadurch gehemmt, dass Brot für das Militär in ihren Räumlichkeiten hergestellt wurde. Manche Vereine haben, nicht mit Unrecht, bemerkt, dass die Bäckereien der Konsumgenossenschaften in Friedenszeiten wenig zugezogen wurden, während sie nun bei der Mobilisation in erster Linie für Militär-Brotlieferungen beansprucht worden sind.

Dadurch, dass Vorstandsmitglieder und besonders Konsumverwalter mobilisiert worden sind, wurde bei vielen Vereinen die Aufrechterhaltung der Betriebe erschwert. Unsere Vertreter sind überall dort eingesprungen, wo sie erfahren haben, dass die massgebenden Personen aufgeboten wurden, um dem Personal zur Seite zu stehen und die notwendigen Weisungen zu geben.

Eine bessere gegenseitige Hilfe hätte geschaffen werden können, wenn mobilisierte Verwalter sich mit Verwaltern von benachbarten Vereinen, die nicht einrücken mussten, verständigt hätten. Wenn die Mobilisation, was zu erwarten ist, noch sehr lange dauern sollte, wäre es ratsam, solche Lösungen zu suchen.

Auch bei den Vereinen kann mit grosser Genugtuung festgestellt werden, dass das Personal sich enorm viel Mühe gegeben hat, damit die Konsumenten so rasch wie möglich, trotz der erschwerten Umstände, bedient werden konnten. Es verdient grosses Lob. Anderseits haben sich die Konsumenten in den meisten Fällen sehr verständig gezeigt. Eine diesbezügliche Anerkennung auf der vierten Seite des Genossenschaftlichen Volksblattes würde dem Personal Freude machen und den Zusammenhang zwischen Mitgliedern und Verwaltungen verstärken.

### 2. Bestmögliche Versorgung der Konsumenten.

Seit Monaten und eigentlich schon seit mehr als einem Jahr hat die Verwaltungskommission des V. S. K. den Warenabteilungen Auftrag gegeben, die Lager in allen wichtigen Artikeln zu verstärken. Den Vereinen wurde ebenfalls empfohlen, das gleiche zu tun.

Im September 1938, da die Kriegsgefahr sehr nahe war, hat sich diese Vorsichtsmassnahme bewährt. Auch in den letzten bewegten Tagen des Monats August dieses Jahres, da die Konsumenten ihre Käufe in vermehrtem Maße tätigten, konnten unsere Vereine der Nachfrage genügen.

Der Bund hat ebenfalls Massnahmen zur Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern getroffen. So ordnete er Pflichtlager an in Zucker, Reis, Rohkaffee, Speiseölen und Speisefetten, Benzin, Benzol, Heizölen, Koks und Braunkohlenbriketts.

Die Pflichtlager des V. S. K. sind folgende:

| | | |
|---|---|---|
| Zucker . . . . | 9,980,000 kg | (fast 1000 Wagen) |
| Reis . . . . . | 355,000 kg | |
| Rohkaffee . . . | 974,000 kg | |
| Arachideöl . . . | 257,000 kg | |
| Koks . . . . . | 500 Tonnen. | |

Der V. S. K. und die Vereine hatten nicht nur für das Vorhandensein von genügend Waren, sondern auch für eine gerechte Verteilung zu sorgen. Die Abteilungen des V. S. K. wurden angewiesen, den Verbandsvereinen die vorrätigen Waren nur auf Grund ihres Bedarfes abzugeben. Übersetzte Aufträge wurden entsprechend gekürzt.

Mit Befriedigung kann gesagt werden, dass unsere Organisationen den behördlichen Weisungen sofort Folge gaben, während sich der Privathandel in vielen Fällen wenig darum kümmerte und wenig Disziplin bekundete. Dieses Vorgehen wird sich eventuell rächen, indem die Geschäfte, die gesperrte Waren ohne Coupons der blauen Karte abgegeben haben, riskieren, im Moment der Einführung der Rationierung nicht genügend Ware zu haben, um die Coupons einzulösen. Dies wird ihnen zum bleibenden Nachteil gereichen, indem die Wiederbeschaffung der Ware nur gegen Abgabe der Rationierungs-Coupons möglich sein wird.

Unsere Vereine sind in dieser Beziehung klug gewesen. Die meisten haben genügend Vorrat, um ohne Sorgen die Rationierung abwarten zu können. Dort, wo man in diesem oder jenem Artikel noch etwas knapp ist, wird es möglich sein, vom V. S. K. die Vorräte etwas zu ergänzen. Wir möchten unsere Vereine aber bitten, Mass zu halten. Gewisse Verbandsvereine haben uns Aufträge übermittelt, die mehrere Male über ihre Absatzmöglichkeiten hinausgehen — und zwar nicht nur in Lebensmitteln, sondern auch in Haushaltungsartikeln, Schuh- und Manufakturwaren.

Die Rationierung wird offiziell am 1. November in Kraft treten. Die Rationierungskarten werden aber so verteilt, dass Käufe auf Grund derselben schon am 29. und 30. Oktober gemacht werden können. Es gibt in der Schweiz genügend Ware zur Einlösung der abgegebenen Karten. In unserer Presse wird ausdrücklich hierauf aufmerksam gemacht, um zu vermeiden, dass in den ersten Tagen des Monats November ein Run auf die Läden entsteht.

Von verschiedenen Seiten wurden Wünsche laut, es möchte die Rationierung und der Kaufbeginn mittels Karten schon früher ermöglicht werden, vielleicht ab 15. oder 20. Oktober. Dieser Wunsch wurde von uns auch unterstützt. Nun aber waren, gegen jede Erwartung, die Vorbereitungen so wenig vorgeschritten, dass es für die Bundesstellen materiell unmöglich gewesen wäre, den Kantonen und Gemeinden die Karten früher zu verabreichen.

Es ist sehr wichtig und mit allem Nachdruck festzustellen, dass die Inhaber sowohl der blauen wie auch der Rationierungskarten das freie Verfügungsrecht haben, d. h. ihre Käufe machen können, wo es ihnen beliebt. Dies speziell zu bemerken, ist nicht unnötig, indem man sich in gewissen Gemeinden befugt glaubte, dem Inhaber der Karten vorzuschreiben, in welchem Laden er zu kaufen hat.

Es muss noch besonders betont werden, dass unsere Vereine, gleich wie in den andern, so auch in den rationierten Waren, durch den V. S. K. und nicht durch Privat-Grossisten beliefert werden. Auch diese Feststellung ist angezeigt, indem zum Beispiel

im Kanton Waadt unsere Vereine Weisung erhielten, sich von diesem oder jenem Grossisten bedienen zu lassen. Auf unsere Intervention hin wurde die betreffende Verfügung zurückgezogen.

Es ist am Platze, auch die Militärlieferungen unserer Vereine zu erwähnen. Zu Beginn der Mobilisation und bis zur Organisation der Belieferung der Truppen durch das Oberkriegskommissariat haben viele Vereine grössere Lieferungen für die Armee gemacht. Es kamen besonders Zucker, Teigwaren, Kaffee, Tee, Kakao und Schokoladepulver in Frage.

Nun ist es sehr zu begrüssen, dass unsere Vereine auch der Armee Dienste leisten können. Die Gefahr bei grossen Lieferungen aber besteht darin, dass die Vorräte sich so stark lichten, dass nicht mehr genügend Ware für die Belieferung der Zivilbevölkerung verbleibt. Zwar geben die Militärbehörden Scheine ab, die zur Erwerbung neuer Ware bestimmt sind. Dies geht ohne weiteres bei Mehl zur Brotverarbeitung. Für Teigwaren, Kakao und Schokoladepulver hingegen ist es nicht sicher, ob Ersatzlieferungen auf Grund der Scheine möglich sein werden. Die Produktion der Teigwaren- und Schokoladefabriken ist wegen der Mobilisierung von Personal kleiner. Zudem haben die Fabriken vom O. K. K. grosse Aufträge erhalten, welche die für die Zivilbevölkerung verfügbaren Quantitäten reduzieren.

Auf unsere Anfrage hin teilte uns Herr Oberst Bolliger, Chef des Eidg. Oberkriegskommissariates, mit, dass die Versorgung der Truppen in Zukunft durch die Armee selbst durchgeführt werde. Trotzdem kommt es vor, dass es Quartiermeister einfacher finden, sich an Ort und Stelle zu bedienen, anstatt vom O. K. K. Ware zu verlangen. Bei genügend grossen Vorräten kann man entsprechen, besteht dagegen eher Knappheit, so ist es besser, auf die Verpflegungsmöglichkeit durch die Armee-Organe zu verweisen.

Eine sicher alle interessierende Frage ist die künftige Gestaltung der Warenversorgung der Schweiz. Der Krieg bringt grosse Schwierigkeiten in bezug auf den Wareneinkauf und besonders den Transport mit sich. In den ersten Tagen und Wochen nach Kriegsausbruch konnten überhaupt keine Käufe getätigt werden, ausserdem waren die Transportmöglichkeiten überall lahmgelegt. Unsere Abteilungen haben die Lage sorgfältig verfolgt, um die ersten sich bietenden Einkaufs- und Transportgelegenheiten auszunützen. Es ist anzunehmen, dass auch die Privatimporteure ein gleiches taten. Wenn aber der Krieg lange dauert und die Schwierigkeiten sich noch mehren, was zu erwarten ist, so wird die Privatinitiative eventuell nicht mehr in der Lage sein, genügende Quantitäten Waren in die Schweiz einzuführen. Auch in bezug auf diese Eventualität hat der Bund Massnahmen getroffen. Es sind viele Importsyndikate im Entstehen begriffen. Diese Organisationen haben verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Sie müssen die Importe organisieren, die Transporte in Verbindung mit dem Kriegstransportamt veranlassen und dafür sorgen, dass die eingeführten Waren für den Schweizerkonsum Verwendung finden und nicht an kriegführende Länder weitergeleitet werden. Man mag sich erinnern, dass während des Krieges 1914—1918 die Kontrolle über die eingeführten Waren durch die sogenannte S. S. S., Société suisse de surveillance économique, ausgeübt wurde.

Der V. S. K. wird in verschiedenen Syndikaten vertreten sein, so im Syndikat für Kolonialwaren, welches sich Mittwoch, den 11. Oktober, konstituierte und den Namen «Cibaria» trägt; ferner im Syndikat für Getreide und Futtermittel, Speise- und Saatkartoffeln, Wein und Kohle.

Solange die Import- und Transportschwierigkeiten nicht zu gross sind, werden die einzelnen Importeure den Import, wie bis anhin, auf Grund ihrer Kontingente vornehmen können. Sobald aber solche Hindernisse entstehen, dass sie nur auf dem diplomatischen Wege beseitigt werden können, wird die Aufgabe des Importes in der Hauptsache den Syndikaten zufallen. Diese Syndikate werden keine Monopole sein, aber unter strenger Kontrolle der Bundesbehörden stehen.

**3. Die Aufrechterhaltung der finanziellen Grundlage.**

Die dritte Aufgabe, die unsern Organisationen durch die Ereignisse auferlegt wird, ist die Aufrechterhaltung der finanziellen Grundlage. Der V. S. K. muss danach trachten, über genügend flüssige Mittel zu verfügen, um seine Tätigkeit als Importeur weiter ausüben zu können. Die Kriegsverhältnisse erfordern die Immobilisierung grösserer Kapitalien. In normalen Zeiten werden die Waren in der Hauptsache nach Eintreffen in der Schweiz bezahlt. Seit Kriegsausbruch verlangen alle ausländischen Lieferanten die Vorauszahlung mittels Bank-Akkreditiv.

Da die Preise stark in die Höhe gehen und die Waren mit viel höheren Transport- und Versicherungsspesen belastet werden, sind für die gleichen Warenmengen viel grössere Summen notwendig. Diese Verhältnisse zwingen den V. S. K., dafür zu sorgen, dass er genügend flüssige Mittel zur Verfügung hat.

Aus diesem Grunde hat die Verwaltungskommission schon am 29. August beschlossen, dass die Waren an die Verbandsvereine nur noch gegen bar geliefert werden können. Was man erreichen wollte, war, dass neue Waren bar bezahlt werden, mit andern Worten, dass das Konto der Vereine bei der Bank nicht grösser wird.

Die Konsequenz der Barzahlungsforderung des V. S. K. ist, dass die Vereine auch ihrerseits die Barzahlung einführen sollten. Wenn sie es tun, so haben sie keine Schwierigkeiten, dem V. S. K. ihre Waren bar zu bezahlen.

Mit Genugtuung kann konstatiert werden, dass sozusagen alle Vereine die Notwendigkeit der Barzahlung eingesehen und sich entsprechend eingerichtet haben.

Es war zu befürchten, dass im Moment der Verwirklichung der Mobilisation ein Run auf die Depositenkassen unserer Verbandsvereine entstehen könnte, wie das im Jahre 1914 der Fall war. Um dies zu vermeiden, hat die Verwaltungskommission des V. S. K. den Vereinen empfohlen, die in den Statuten und Reglementen vorgemerkte Rückzahlungsfrist strikte einzuhalten. Wenn auch die Gefahr eines Runs jetzt vorüber zu sein scheint, so wird es doch vorsichtig sein, Rückzüge, solange die Unsicherheit herrscht, nur mit den vorgesehenen Fristen zu gewähren.

Eine sehr wichtige Frage, die zur Aufrechterhaltung der Finanzlage gehört, ist die Preisfestsetzung. Die Verwaltungskommission des V. S. K. hat den

Vereinen angeraten, die vorhandenen Waren, gemäss den behördlichen Erlassen, ohne Preiserhöhung zu verkaufen. Dieser Modus, den der V. S. K. übrigens auch für sich zur Anwendung gebracht hat, hat einen moralischen Zweck. Damit muss den Konsumenten gezeigt werden, dass die Genossenschaften nicht von der ersten besten Gelegenheit profitieren, um die Preise zu erhöhen, sondern im Gegenteil die Mitglieder von den früheren vorteilhaften Käufen profitieren lassen.

Der Privathandel hat im allgemeinen eine andere Einstellung. Es wurden uns viele Fälle bekanntgegeben, wo die Preise für vorhandene Waren stark erhöht worden sind. Einer unserer Angestellten, der Quartiermeister ist, suchte Wolldecken für Militär-Spitaleinrichtungen zu kaufen. Er hatte grosse Mühe, die benötigte Zahl zu erhalten. Firmen, die nach seiner Überzeugung hätten liefern können, unterliessen es, mit der Absicht, später einen höheren Preis zu erzielen. Andere wiederum lieferten, jedoch zu viel höheren Preisen als der V. S. K und der A. C. V. beider Basel, die eine grosse Zahl solcher Decken an das Militär abgetreten haben. Diese Feststellung zeigt mit aller Deutlichkeit, dass, wenn wir in unserer Propaganda behaupten, nicht den Gewinn zu suchen, sondern den Dienst leisten zu wollen, wir nicht nur leere Worte aussprechen, sondern unser Prinzip in die Tat umsetzen.

Der Bund seinerseits wollte mit seinem Preiserhöhungsverbot vermeiden, dass die Preise zu rasch und zu stark in die Höhe gehen.

In Fällen, in welchen Bewilligungen erteilt werden, dürfen die Preise nur um den absoluten Betrag und nicht um den relativen oder proportionalen, d. h. nicht im Verhältnis der bisherigen Gewinnmarge erhöht werden. Ein Artikel, der beispielsweise bisher zu Fr. 100.— gekauft und mit einem Zuschlag von 25 % zu Fr. 125.— verkauft wurde, darf bei einer Erhöhung des Einstandspreises um den Betrag von Fr. 20.— nur zum Verkaufspreis von Fr. 145.— (Fr. 125.— + 20.—) verkauft werden und nicht zu Fr. 150.— (Fr. 120.— + 30.—), wie es einem Zuschlag von 25 % auf den Einstandspreis von Franken 120.— entsprechen würde.

Der Detailhandel, also auch unsere Vereine, darf heute seinen Kalkulationen einen Mittelwert zwischen dem Beschaffungspreis neuer Ware und dem Einstandspreis der Lagerware zugrunde legen.

Alle die vielen in der letzten Zeit erlassenen Verordnungen und Verfügungen vermögen die Flut der steigenden Preise nicht einzudämmen.

Es ist klar, das auf die Länge vorhandene Vorräte nicht ohne weiteres zum gleichen Preis gänzlich liquidiert werden, wenn die Preise stark in die Höhe gehen. Eine solche Massnahme hätte zur Folge, dass das für die verkaufte Ware gelöste Geld nicht ausreichen würde, um sich ein gleiches Quantum wieder zu beschaffen. Kaufmännisch ist der Verkauf auf Basis des Wiederbeschaffungspreises das einzig Richtige. In Anbetracht dessen jedoch, dass ziemlich viel Vorräte vorhanden sind, und in der Absicht, plötzliche Preiserhöhungen zu vermeiden, ist die Ansetzung von Durchschnittspreisen gerechtfertigt. Wir als Konsumentenorganisationen könnten nicht gut gegen ein solches Vorgehen Stellung nehmen. Mit der Liquidation der Vorräte müssen die Preise auf Basis der Wiederbeschaffungsmöglichkeiten festgesetzt werden. Die Behörden werden diese Notwendigkeit sicher einsehen und eine genügende Lockerung eintreten lassen.

Die Bestimmung, die Preiserhöhungen nur dem absoluten Werte nach, ohne Berücksichtigung prozentualer Margen, durchzuführen, ist ebenfalls auf die Länge nicht durchzuhalten. Durch die Mobilisation werden die Spesen erhöht, man denke nur an die Aushilfen als Ersatz für die Dienstpflichtigen. Der Umsatz wird wahrscheinlich, besonders zufolge der Schwächung der Kaufkraft, zurückgehen, was eine Reduktion des Brutto-Ergebnisses mit sich bringen wird. Die Rückvergütung wird auf den erhöhten Preisen gewährt werden müssen; sie verlangt daher einen grösseren Überschuss.

Die Preispolitik des V. S. K. und der Vereine während des Krieges ist sehr wichtig. Nach wie vor muss es unser Prinzip sein, so billig wie möglich zu verkaufen, um den Konsumenten die grösstmöglichen Dienste zu leisten. Anderseits muss danach getrachtet werden, stille Reserven zu schaffen, damit nach Abschluss des Friedens, im Moment der Preisrückgänge, die Abwertung der Lagervorräte ohne Schaden geschehen kann. Man erinnere sich an die Lage nach Kriegsende!

Der V. S. K. und die Verbandsvereine müssen rechtzeitig genügend Reserven sammeln, um bei Preisrückgängen weiterhin eine richtige Politik durchführen zu können.

In das Kapitel der Erhaltung einer soliden Finanzwirtschaft gehört auch die Lohnzahlung während der Mobilisation. Das Prinzip ist, dass den Angestellten und Arbeitern, die an der Grenze stehen und unser Land schützen, in bezug auf die Lohnzahlung soweit wie möglich Entgegenkommen gezeigt wird. Wir konnten bis jetzt ziemlich large sein weil die Arbeit mit verhältnismässig wenig Aushilfen bewältigt werden konnte. Wir wissen aber nicht, was die Zukunft bringt und inwieweit der Umsatz aufrechterhalten werden kann.

Bei den Verbandsvereinen sind die Verhältnisse sehr verschieden. Nicht alle haben verhältnismässig gleich viel mobilisiertes Personal. Wie anfangs erwähnt, hängt dies von der Betriebsart ab. Ferner sind nicht alle in finanziell gleicher Lage. Bei den einen wird eine large Unterstützung möglich sein, bei andern, die vielleicht finanziell sehr schwach sind, wird in dieser Beziehung Zurückhaltung geübt werden müssen.

Es wäre wünschenswert, wenn eine gewisse Normierung, die für das ganze Land Gültigkeit hätte, getroffen werden könnte. Es wurde von einer Ausgleichskassa gesprochen. Bis jetzt vernahm man aber keine konkreten Vorschläge.

### Die Genossenschaften im Dienste des Landes.

Die Kriegswirtschaft bringt eine Masse von Verordnungen, die sich zum Teil ablösen und überholen. Die Pflicht unserer Organisationen, sowohl des V. S. K. als der Vereine, besteht darin, den Verordnungen so gewissenhaft wie möglich nachzuleben. Die richtige Beachtung ist nicht immer leicht, weil die Durchführung der Bundeserlasse den Kantonen und von denselben wieder den Gemeinden übertragen wird. Das hat zur Folge, dass nicht in allen Kantonen und im

gleichen Kanton nicht in allen Gemeinden die Handhabung eine einheitliche ist. Diese Verschiedenheit wurde besonders bei der Abgabe des Einmach-, Bienen- und Weinzuckers sowie auch bei der Verwertung leicht verderblicher Waren, wie Haferflocken, Griess und Maisprodukte, beobachtet.

Ohne Überhebung und mit Befriedigung kann festgestellt werden, dass die Konsumenten-Organisationen restlos die Bemühungen der offiziellen Stellen unterstützt haben. Nicht alle Massnahmen waren absolut glücklich. Man muss aber anerkennen, dass sie alle gut gemeint waren und sich auch im grossen und ganzen bewährt haben. Diese Feststellung erleichtert die Beachtung der offiziellen Erlasse.

Wenn wir bei der Versorgung und bei der Preispolitik das Zutrauen der Konsumenten verstärken, so haben wir schon viel erreicht. Die Propaganda aber darf trotzdem nicht vergessen werden. Unsere Presse, Studienzirkel, Frauenvereine, Filmvorführungen usw. verdienen weiterhin unsere volle Aufmerksamkeit. Auch hier müssen wir von den Erfahrungen des Krieges 1914/1918 profitieren. Damals geriet die genossenschaftliche Propaganda ziemlich ins Hintertreffen, zum Teil aus notwendigen Gründen, zum Teil aus Mangel an Interesse seitens der Genossenschaftsorgane. Man hatte genügend Käufer, jede Ware fand Absatz, und zwar zu jedem Preis. Man vergass, weiterhin Genossenschafter zu erziehen. Am Ende des Krieges hatte man effektiv Käufer gewonnen, aber wenig Genossenschafter. Diese Käufer waren dann sofort bereit, die Genossenschaft wieder zu verlassen, um in jede Firma, die angeblich billiger verkaufte als der Konsumverein, zu springen. Dies zu vermeiden suchen, ist auch eine Aufgabe, die unsere ganze Aufmerksamkeit verdient.

Die schwere Zeit, in der wir leben, muss die Bande zwischen dem V. S. K. und seinen Vereinen einerseits und den Vereinen und ihren Mitgliedern anderseits enger schliessen. Wenn alle im Sinne einer gegenseitigen Unterstützung für eine gemeinsame Arbeit vom Willen beseelt sind, Dienste zu leisten, so können wir trotz allem mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Dann wird die Genossenschaftsbewegung aus diesem Kriege materiell vielleicht etwas geschwächt, moralisch aber gestärkt hervorgehen.

* * *

Den mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Herrn Maire folgte aus der Mitte der Versammlung eine Frage nach der andern. Doch dem Referenten gelang es meisterhaft, durch kulantes Eingehen auf jede Äusserung, mit Ruhe und Geduld, auf der Höhe der ihm gestellten Aufgabe zu bleiben.

Aus dem grossen Kranz der Fragen und Probleme greifen wir — unter gleichzeitiger Angabe der empfohlenen Lösungen — folgende heraus:

**Verkauf von Weissmehl.** Zum Verkauf an die Konsumentenschaft gelangt ab 1. November das Einheitsmehl. Die 5% Weissmehl, die noch hergestellt werden dürfen, sollen für Spitäler und Asyle reserviert werden. Soweit noch helleres Mehl in den Genossenschaften vorrätig ist, darf es zur Brotfabrikation mit dem Einheitstyp vermischt werden. Für Weissmehl wurde kein höherer Preis festgesetzt. Die bisherige Preisfestsetzung bleibt also bis zur Liquidierung der Lager in Weissmehl aufrecht.

**Wiederbeschaffungspreis.** Nicht ohne Bedenken wird der Preisentwicklung für den Monat Dezember entgegengesehen, einem Zeitpunkt, in dem die von den Vereinen aufgestapelten Vorräte weitgehend an die Konsumentenschaft übergeführt sind. Die zu erwartenden, merklich höheren Einstandspreise rechtfertigen — wurde von verschiedener Seite betont — eine rechtzeitige Anpassung an den Wiederbeschaffungspreis. Der Referent anerkannte die grundsätzliche Richtigkeit der vor allem aus Sorge um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Genossenschaft entstandenen Bedenken, wies jedoch darauf hin, dass es sich zurzeit ja um Preise handle, die auf Grund noch zu niederen Preisen geschaffener Lager festgesetzt wurden, und dass nach Ablauf der — der Konsumentenschaft dienlichen — Übergangsperiode die Neubezüge auf Grund der effektiven Einstandspreise kalkuliert werden müssten.

**V. S. K und Vereine.** Für beide sind die Schwierigkeiten gleich gross. Beide haben in der heutigen Zeit bei dem und jenem Artikel Verluste. Eine sorgfältige Gestaltung der Finanzpolitik, eine reichliche und konsequente Dotierung der Reserven, in Erwartung eines eventuellen Preisfalles bei Friedensschluss — sind mehr denn je Erfordernisse einer gesunden Geschäftspolitik. Ein starker Verband dient auch der Stärkung der Vereine.

**1 kg = 1 l.** Um eine einheitliche Praxis durchzuführen, soll im Verkauf kg = l gelten.

**Aufgedruckte Preise.** Trotz der ab 1. November gültigen Preisanpassung für eine ganze Reihe von Artikeln sollen die Waren, deren Packungen aufgedruckte Preise tragen, zu den aufgedruckten Preisen verkauft werden. Eine Preiserhöhung würde in diesen Fällen von den Konsumenten nicht verstanden werden.

**Rechtzeitige Fakturen-Zustellung.** So wünschenswert und notwendig die Zustellung der Fakturen zugleich mit den Waren erscheint, darf anderseits nicht ausser acht gelassen werden, dass auch die Lieferanten mit Personalmangel zu kämpfen haben. Den besten Schutz gegen eventuelle Überraschungen bietet die rechtzeitige Bestellung der Waren.

**Gewürzpreise.** Auch sie haben Aufschläge zu verzeichnen. Man unterlasse nicht die Anpassung der Detailpreise.

**Netto- und Bruttopreise.** Die von der Preiskontrollstelle publizierten Bruttopreise sind auf der Basis eines Rabattes resp. einer Rückvergütung von 5% berechnet. Den Genossenschaften mit einer höheren Rückvergütung steht es frei, die Bruttopreise um den 5% übersteigenden Betrag zu erhöhen.

**Reduktion der Rückvergütung.** Angesichts der offiziellen weitgehenden Preisfestsetzung erscheint es — schon aus Gründen einer erfolgreichen Propaganda — gegeben, die mancherorts unbedingt zu hohen Rückvergütungssätze zu reduzieren.

**Bestandesaufnahme.** Das von kantonaler Seite gestellte Verlangen nach täglicher Aufzeichnung der Verkäufe durch jeden einzelnen Laden ist praktisch umständlich, unnötig zeitraubend und kaum

durchführbar. Die Bestandesaufnahme in den zentralen Lagern tut die gleichen Dienste und dürfte von den betreffenden kantonalen Behörden akzeptiert werden.

**Hamsterkäufe.** Vor verantwortungslosen Hamstern, die durch Beauftragte billige Waren aufzukaufen suchen, um dann später mit gefülltem Lager hohe Preise zu erzielen, sollten die Vereine auf der Hut sein.

**Haushaltartikel.** Wie Herr Villiger, Chef der Abteilung Haushaltartikel, schriftlich mitteilte, sind respektable Preiserhöhungen bei von ihm vermittelten Artikeln zu erwarten.

**Lieferung an das Militär.** Nicht geringe Beunruhigung verursachte die Entblössung von Vereinslagern durch Lieferungen an das Militär. Es bestand die Gefahr, dass bei Fortsetzung dieser Lieferungen die Lager nicht mehr zu den gleichen Preisen hätten aufgefüllt werden können, weshalb die Mitteilung sehr willkommen war, dass die kriegswirtschaftliche Organisation des Militärs nun derart gut funktioniere, dass die betreffenden Lieferungen vom Kriegskommissariat selbst getätigt werden können.

**Weinzucker.** Vereine, die Weinzucker verkaufen, melden dies — unter Mitteilung der kantonalen Regelung — dem V. S. K.

* * *

Die vorrückenden Uhrzeiger setzten dem Fragestrom ein Ende. Das Referat von Herrn Löliger, Vertreter-Revisor, über Aufgaben und Beobachtungen des Vertreter-Revisors hätten auf den Nachmittag verlegt werden müssen. Mit der verständnisvollen Einwilligung des Referenten wurde der bestimmt sehr wichtige Probleme behandelnde Vortrag verschoben und der Nachmittag für den Besuch der Landesausstellung freigegeben. Das im Restaurant St. Annahof eingenommene vorzügliche Mittagessen bereicherte der Lebensmittelverein in sehr verdankenswerter Weise mit einer ausgezeichneten Wein- und Käsespende.

Eine Reihe für die genossenschaftliche Praxis wichtiger Fragen fanden an der Herbsttagung des Verwaltervereins nützliche Abklärung. Die gegenseitige Aussprache und Belehrung, der Austausch von Erfahrungen der verantwortlichen Genossenschaftsleiter haben die Schwierigkeiten, mit denen unsere Genossenschafter auf verantwortungsvollen Posten zu kämpfen haben, etwas erleichtert. Päsident Rudin wies mit Nachdruck darauf hin, dass die heutigen Zeiten engste Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Behörden erfordern. Volle Offenheit bedeutet eine wichtige Voraussetzung solider, vor Überraschungen möglichst sicherer Geschäftsführung.

Die Erhaltung der Substanz, die Schaffung widerstandskräftiger Genossenschaften liegt auch im Interesse der Gesamtkonsumentenschaft, deren Wohl ja das Hauptziel aller konsumgenossenschaftlichen Betätigung bleiben muss. Die Konsumgenossenschaften haben es in der Hand, sich das Vertrauen der Konsumenten stets wieder zu sichern und gerade in den kommenden Monaten vermehrter Teuerung der einkommensgeschwächten Mitgliedschaft mit allen von ihnen gebotenen Vorteilen kraftvoll zur Seite zu stehen.

## Schaffung wichtiger kriegswirtschaftlicher Stellen. Mitwirkung prominenter Genossenschafter.

**„Cibaria".**

In Bern wurde als kriegswirtschaftliches Syndikat die Schweizerische Zentralstelle der Lebensmittelimporteure «Cibaria» gegründet. Sie bezweckt die Durchführung aller ihr vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement übertragenen kriegswirtschaftlichen Aufgaben, die mit der Einfuhr, Ausfuhr, Lagerung, dem Transport, der Produktion und der bestimmungsmässigen Verteilung und Verwendung der vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement bestimmten Waren der Lebensmittelbranche zusammenhängen. Die Zentralstelle soll ferner den schweizerischen Lebensmittelimport durch möglichst rationelle Ausnützung der Einfuhr- und Transportmöglichkeiten fördern. — Zum Verwaltungsratspräsidenten der «Cibaria» wurde Fürsprech A. Hodler (Bern), zum Vizepräsidenten Herr Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., gewählt. Herr Hodler ist von seinem Amte als Chef der kriegswirtschaftlichen Sektion für Speisefett und Oele und der Warensektion zurückgetreten. Chef der Sektion für Speisefett und Oele wurde Dr. Arnold Schär, Basel.

Die Wahl von Herrn Maire zum Vizepräsidenten der «Cibaria» und von Herrn Dr. Arnold Schär, der von seinem Posten als Propagandachef des A. C. V. beider Basel beurlaubt wurde, zum Chef der Sektion für Speisefett und Oele, ist in der schweizerischen Genossenschaftsbewegung mit Genugtuung aufgenommen worden. An zwei wichtigen Posten der schweizerischen Kriegsernährungswirtschaft hat die Konsumentenschaft hiermit wiederum zwei aktive, verantwortungsbewusste Vertreter. Die besten Glückwünsche der Genossenschaftsbewegung mögen ihnen die Erfüllung ihrer bedeutsamen Aufgaben erleichtern.

**Zur Überwachung der Ein- und Ausfuhr**

ist vom Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement eine konsultative Kommission eingesetzt worden. Präsident ist Minister Dr. Hans Sulzer, Vizepräsident Dr. J. Hotz. Neben einer Reihe weiterer bedeutender Persönlichkeiten des schweizerischen Wirtschaftslebens gehören der Kommission weiter an: R. Grimm, Nationalrat, Prof. Dr. E. Laur, F. Rusca, Nationalrat, Dir. E. Schwarz. Auch wartet der gewählten Genossenschafter eine verantwortungsvolle Aufgabe. Die Mitwirkung prominenter Konsumentenvertreter bei der Lösung kriegswirtschaftlicher Aufgaben bedeutet für die Konsumentenschaft eine Beruhigung.

## Mobilisationszeit und Studienzirkel.

Angesichts der militärischen Einberufung von Leitern und Teilnehmern von Studienzirkeln erhebt sich die Frage: Soll auf die Durchführung dieser Zirkel verzichtet werden? Ist diese Tätigkeit etwa wegen der durch die Mobilisation aufgeworfenen neuen Aufgaben der Konsumgenossenschaften überhaupt nicht oder weniger notwendig?

Von alledem kann unserer Meinung nach gar nicht die Rede sein. Vor allen Dingen: Die Mobilisationszeit mit ihren vielerlei Schwierigkeiten, die sie auch im

Wirtschaftsleben und damit auch in die Tätigkeit der Konsumgenossenschaften bringt, macht die Tätigkeit der genossenschaftlichen Studienzirkel erst recht zu einer dringenden Notwendigkeit. Die Rationierungszeit schafft eine Reihe von Schwierigkeiten, von Komplikationen und Unannehmlichkeiten, die an die Treue der Genossenschafter, an ihre Einsicht in die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die Aufgaben der Konsumgenossenschaften besonders grosse Anforderungen stellt.

Wir erinnern uns lebhaft an die Zeit des letzten Weltkrieges, da unsere lokale Konsumgenossenschaft nicht immer in der Lage war, allen Wünschen der Konsumenten zu entsprechen und wo es oft eine starke Überzeugung, eine klare Einsicht in die vielfachen Schwierigkeiten, mit denen die Konsumgenossenschaften eben zu kämpfen hatten, brauchte, um treu bei der Stange zu bleiben. Damals tat Aufklärung über das Wesen der Konsumgenossenschaft besonders Not. Aber sie war bei weitem nicht in dem Masse vorhanden, wie dies notwendig gewesen wäre.

Auch heute kann nicht abgeleugnet werden, dass wir wieder vor Schwierigkeiten und vor Aufgaben stehen, die nur bewältigt werden können, wenn die Verwaltungen von den Mitgliedern der Genossenschaft durch ihre Einsicht und durch ihre Verbundenheit mit ihr unterstützt werden. Und hier sind die Studienzirkel ein wichtiges Mittel, um diese Voraussetzung zu schaffen. Durch die Aufklärung, die sie wenigstens in einen Teil der Genossenschaften tragen, über das Wesen der ganzen Genossenschaftsbewegung, über ihre Ziele und ihre praktischen Aufgaben bilden sie einen Stock von treuen, zuverlässigen Genossenschaftern heran, die an ihrem Orte wieder befähigt sind, andere, schwankende Genossenschafter aufzuklären und durch ihr Beispiel zu wirken. Die besondere Notwendigkeit und Bedeutung der Studienzirkel gerade jetzt in diesen ausserordentlichen Zeiten kann also gewiss nicht ernsthaft bestritten werden.

Als Leiter kommen derzeit in Frage solche nicht mobilisierten Genossenschafter, die an einem Studienzirkel-Leiterkurs oder an einem oder mehreren Studienzirkeln als Teilnehmer mitgemacht haben. Wenn man die Sache richtig anpackt, dann sollte es auch möglich sein, Teilnehmer zu finden. Vor allem Frauen. Nach unserer Auffassung müsste die Zirkeltätigkeit diesen Winter sich gerade darauf konzentrieren, besser an die Frauen heran zu kommen, um unter ihnen einen Stock wirklich treuer, aufgeklärter Genossenschafterinnen heran zu bilden. Natürlich wird auch jeder einzelne Kurs, in dem vorwiegend Frauen die Teilnehmer sind, auch in der ganzen Art der Leitung, in der Art der Behandlung der Themen sich auf diese Tatsache einstellen müssen. Der Leiter muss es verstehen, die Fragen ganz praktisch, ganz im Zusammenhang zum täglichen Leben, weniger theoretisch, zu stellen. Der Studienzirkel-Leiterkurs im Freidorf von diesem Sommer hat bewiesen, dass dies möglich ist. Am Kurs I nahmen vorwiegend Frauen (Verkäuferinnen) teil, und es gelang, sie zur lebhaften Anteilnahme an der Diskussion zu bringen, und ihr Anteil an der Diskussion war für die männlichen Teilnehmer durchaus wertvoll und lehrreich.

Wir sind also der Meinung, da, wo die Vorbereitungen für die Durchführung von Studienzirkeln noch nicht an die Hand genommen worden sind, sollte dies von den Verwaltungen so rasch als möglich geschehen, oder sie sollen Genossenschafter, die ihnen bekannt sind und zu denen sie Zutrauen haben, mit dieser Aufgabe betrauen, damit die Zirkeltätigkeit rechtzeitig begonnen werden kann. Auf keinen Fall darf aber auf den Versuch verzichtet werden, die Aufgabe anzupacken. H. B.

## Verschiedene Tagesfragen.

**Forderung von Massnahmen gegen die Teuerung.** Die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in welcher die Herabsetzung derjenigen Positionen des Gebrauchszolltarifes verlangt wird, die sich bei der heutigen Lage der Weltmarktpreise nicht mehr rechtfertigen können. Zollzuschläge, die im Interesse der Konkurrenzfähigkeit der Inlandprodukte beschlossen wurden, seien nicht mehr gerechtfertigt. Der Bundesrat wird daher ersucht, die Frage der Zollansätze und Preiszuschläge für Nahrungsmittel und die unentbehrlichen Artikel der Bekleidungsindustrie einer gründlichen und raschen Prüfung zu unterziehen.

**Landwirtschaftliche Betriebsgemeinschaften.** Um die Landwirtschaft des Kantons Zürich in Gang halten zu können, sind, wie mitgeteilt wird, Traktoren- und Pferdebetriebsgemeinschaften gegründet worden, die dafür sorgen, dass die Pferde und Traktoren von verschiedenen Landwirten abwechslungsweise benützt werden können. Diesen Gemeinschaften stehen heute im Kanton Zürich 600 betriebsfähige Traktoren zur Verfügung. So besteht die Gewähr, dass die Herbsternte allenthalben eingebracht werden kann und die herbstlichen Anbauarbeiten vollführt werden können. Auch der notwendige Mehranbau ist für den Frühling nächsten Jahres ziemlich gesichert.

**Aus den Richtlinien der Gewerkschaften zur Krisenvorbeugung und Krisenbekämpfung.** Planmässige Industrie-Siedlungspolitik. Der Staat muss darnach streben, dass nicht neue Werke gegründet werden, solange die bestehenden Betriebe gleicher Art nicht voll ausgenutzt sind. Das Ziel ist, die Industrietätigkeit so zu verteilen, dass ein gleichmässiger Beschäftigungsgrad möglichst für das ganze Land aufrechterhalten wird.

Preispolitik. Ziel muss die Stabilisierung des allgemeinen Preisniveaus und die Ausschaltung von Preisfluktuationen sein, wozu Preis- und Produktionsabkommen innerhalb einzelner Branchen oder ganzer Industriezweige, national wie international, von grosser Bedeutung sein können, sofern derartige Kartelle oder kartellartige Abkommen im Interesse der Allgemeinheit und unter Mitwirkung aller interessierten Volksschichten zustandekommen.

**Vehementer Protest aus Metzgerkreisen gegen das starke Steigen der Fleischpreise.** In der «Schweizer Metzgerzeitung» ist zu lesen:

Gewisse bäuerliche Kreise sind bereits einem Kriegspreistaumel verfallen, und diese werden zur Einsicht erst gelangen, wenn die Preiskurven brechen. Wir verweisen nur auf die Verhältnisse auf dem Kartoffel- und Strohmarkt.

Auf dem Schweinemarkt siedet und brodelt es. Zwar hat der Milchkäuferverband am 29. September ein langes Rundschreiben an seine Mitglieder versandt, in dem er Mässigung in den Preisforderungen predigt; doch dieser Predigt ist es wie anderen Predigten ergangen: Sie wird nicht befolgt. Und sie wird gerade von der Schweinehandlung des Milchkäuferverbandes, der Schweineverwertungsgenossenschaft in Wil, sträflich missachtet. Nach einer Mitteilung der Bell A.-G. hat die Schweineverwertungsgenossenschaft in Lausanne mehr als zwei Franken für das Kilo

**Genossenschafter sorgt dafür, dass Genossenschafter ins Parlament gewählt werden!**

Lebendgewicht verlangt. Der Preis von Fr. 1.60 bis Fr. 1.70 ist längst überholt, wurde von der Mästerschaft überhaupt nie ernst genommen. Die Herren Schweinemäster sind zum x-ten Male unter die Spekulanten gegangen — und werden auch das Los aller Spekulanten teilen müssen.

... Wir wollen aber auch jetzt, und trotzdem es entschuldbar wäre, den Metzgern nicht raten, die Fleischpreise kurzerhand den Schweinepreisen anzupassen. Hingegen empfehlen wir folgendes Verfahren: Unsere Zweigverbände sollen das Gesuch um Erhöhung der Fleischpreise bei der Eidgenössischen Preiskontrolle in Bern auf telegraphischem Wege stellen, und wird es nicht binnen zweier Tage bewilligt, so setzen die Zweigverbände die neuen Fleischpreise durch Rundschreiben an die Mitglieder in Kraft. Die Metzger dürfen nicht über ihr eigenes Können verpflichtet werden! Das muss die Preiskontrolle in Bern einsehen, wenn sie sich die Gerechtigkeit zum Leitgedanken nimmt.

Es wäre sehr nützlich gewesen, jede Hilfe der Behörden für den Fall des Preissturzes jetzt schon abzulehnen. Eine solche Erklärung sollte bei nächster Gelegenheit nachgeholt werden — und sie sollte dann auch im gegebenen Fall zur Tat werden. Wer spekuliert, dem sollte nicht mit öffentlichen Mitteln aus der Patsche geholfen werden, unter heutigen Umständen schon gar nicht.

**Starkes Ansteigen der Viehpreise.** Nach mehr als einjährigem Unterbruch fand am 12. Oktober in Zofingen der erste grosse Viehmarkt statt.

Bereits haben die Preise für Gross- und Kleinvieh recht beträchtlich angezogen. Bei regem Handel wurden gemäss «National-Zeitung» folgende Preise erzielt: jährige Rindli Fr. 400—450 (auf dem Septembermarkt 1938, dem letzten vor dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, wurden Fr. 300 bis 400 bezahlt), grössere unträchtige Rinder Fr. 550 — 700 (Fr. 400—500), trächtige Rinder Fr. 700—1100.— (Fr. 700—800), junge, schöne Kühe Fr. 800—1200 (Fr. 700—1000). Ueber Erwarten ungünstig ist der Schweinemarkt nur mit 303 Stück befahren gewesen.

**Keinen Zucker für «Anstellerwein»!** In einer Pressemitteilung ist über die Sitte der Herstellung von «Anstellerwein» und das damit verbundene Begehren um Zuteilung von Zucker u. a. zu lesen:

«Mit den vergorenen Traubentrestern machen viele Bauernfamilien ein Hausgetränk, indem sie diese lockern, mit Zucker und Wasser anstellen und noch einmal vergären lassen. Das gibt den «Anstellerwein», die Piquette oder den Vinello. Es ist nichts Besonderes, wenn eine Familie dafür 100 bis 150 kg Zucker verlangt. Wir waren kürzlich in einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, wo ein Bauer einen vom Gemeinderat unterschriebenen Schein brachte, dass die Familie 100 kg Zucker brauche. Wir dachten für die Bienen. Der Genossenschaftsverwalter verweigerte die Abgabe, weil das für Hausgetränk bestimmt sei, und erklärte, dass in jener Gegend ziemlich alle Gemeinderäte ohne weiteres solche Zuckergesuche unterstützen.

Wenn es keinen Zucker geben kann für die Ernährung, dann auch nicht für die Vergärung. Man hat hoffentlich beim Einmachen der Früchte, das alle interessiert, nicht deswegen so stark gespart, damit man dann eher für den «Ansteller» freigebig sein kann, das nur einen kleinen Teil der Bevölkerung interessiert.»

## Kurze Nachrichten

**Preiszuschläge auf Futtermittel herabgesetzt.** In der letzten Zeit sind auf dem Weltmarkt die Preise der Futtermittel stark gestiegen. Die Preiserhöhungen machen im Durchschnitt 48 % aus. Um eine Verteuerung der Viehhaltung, insbesondere der Schweinehaltung und der Milchproduktion zu vermeiden, hat der Bundesrat beschlossen, die Preiszuschläge auf Futtermitteln bedeutend herabzusetzen.

So werden z. B. reduziert: Die Preiszuschläge für Futterweizen von Fr. 8.50 auf Fr. 5.—, für Futterroggen von Fr. 7.— auf Fr. 5.—, für Futterhafer von Fr. 4.50 auf Fr. 3.—, für Oelkuchen von Fr. 8.— auf Fr. 6.—, für Kleie von Fr. 4.50 auf Fr. 2.— und für Heu von Fr. 2.— auf 20 Rappen.

**Eidgenössische Stempelabgaben.** Rohertrag vom 1. Januar bis 30. September 36,8 Millionen Franken (37 Millionen). An ausserordentlichen Einnahmen (Verdoppelung der Couponsteuer usw.) sind in den ersten neun Monaten dieses Jahres 17,5 Millionen Franken (16,6 Millionen) eingenommen worden.

Die **Zolleinnahmen** sind im September um 7,58 Millionen Franken auf 17,82 Millionen Franken gesunken. Ein Vergleich des Ergebnisses der ersten neun Monate dieses Jahres mit dem Vorjahr ergibt bei 195,3 Millionen Franken Einnahmen einen Ueberschuss von 19,3 Millionen Franken.

**Wehrmannstag.** In der Tagespresse wird die Durchführung eines «Wehrmannstages», an dem sich das ganze Volk und seine verschiedenartigen Organisationen in den Dienst der Wehrmänner stellen, vorgeschlagen. Es sollen u. a. Zeichnungslisten aufgelegt und Sammlungen veranstaltet werden.

**Der schweizerische Kautschuk-, Zinn- und Teeverbrauch.** Der schweizerische Kautschukkonsum wird im August 1939 mit 280 Langtonnen angegeben, gegenüber 100 Tonnen im August 1938.

Beim Zinn erreichte der Verbrauch im August 141 Langtonnen (69 Langtonnen).

Der Teeverbrauch erreichte im August 184,000 lbs gegenüber 113,000 lbs vor einem Jahr.

**Der schweizerische Arbeitsmarkt im September.** Die Gesamtzahl der gänzlich Arbeitslosen ist auf Ende September um 1524 auf 22,538 zurückgegangen.

**Das Budget der S. B. B. pro 1940.** Die Transporteinnahmen werden auf 325,000,000 Fr. geschätzt, die Betriebsausgaben werden 231,456,000 Fr. erfordern. Der Voranschlag sieht einen Fehlbetrag von 26,650,000 Fr. vor.

**Der Aussenhandel im ersten Kriegsmonat.** Gegenüber dem August verzeichnet die Einfuhr einen Rückgang um 51,1 auf 98,4 Mill. Fr., die Ausfuhr liegt mit 55,2 Mill. Fr. um 64,3 Mill. Fr. unter dem Exportbetreffnis des Vormonats. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ist im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Importerhöhung um 87,5 Mill. Fr. auf 1266,3 Mill. Fr. und eine Vermehrung des Exportes um 31,7 Mill. Fr. auf 964,0 Mill. Fr. zu verzeichnen.

**Der Weinverbrauch in den einzelnen Ländern.** Der grösste Teil des in der Welt erzeugten Weines wird in den Produktionsländern selbst konsumiert, nur etwa 10 % kommen in den internationalen Handel. Je Kopf der Bevölkerung erreicht der jährliche Weinverbrauch in Frankreich 157 l, Portugal 98 l, Italien 75 l, Spanien 67 l, Rumänien 54 l, Ungarn 40 l, dagegen nur 6,8 l in Deutschland, 4,7 l in Belgien, 4,4 l in den Vereinigten Staaten, 1,87 l in Holland, 1,6 l in England und 1 l in Schweden. Am geringsten ist der Weinverbrauch in Finnland mit 0,3 l, Lettland mit 0,11 l und Polen mit 0,04 l Jahresverbrauch je Kopf der Bevölkerung.

**Industrieunternehmen Bat'as in Jugoslawien.** Vor kurzem ist von Bat'a die «Majstor A.-G.» in Jugoslawien gegründet worden, deren Wirkungskreis u. a. die Erschliessung und Ausbeutung von Bergwerken, Motoren und Fahrzeugen umfasst. — Eine weitere Gesellschaft «Celophan» soll sich neben der Erzeugung von Cellophan, künstlicher Wolle etc. auch mit der Verarbeitung von Baumwolle befassen. Das vor einigen Monaten gegründete Bat'a-Unternehmen «Nebojsa A.-G.», das verschiedene Gummiwaren fabriziert, hat jetzt auch die Herstellung von Gasmasken für die Zivilbevölkerung aufgenommen.

## Aus der Praxis

### Die Zusammenarbeit.

2. Persönlichkeit: Der Charakter.

In unserm ersten Thema wurde auf die grundsätzliche Bedeutung der innern Geradheit namentlich bei Personen hingewiesen, die irgendeine Führung oder Aufsicht ausüben.

Die praktische Erfahrung bestätigt, dass gerade in diesem Punkte das Personal sehr anspruchsvoll und empfindlich ist. Klagen über Vorgesetzte lauten, neben anderm, meistens dahin, sie seien nicht aufrichtig und in ihren Aeusserungen nicht zuverlässig. Häufige Urteile sind: Er hält mich nur mit leeren Worten hin. — Er denkt nicht, was er sagt. — Man weiss nie, woran man bei ihm ist. — Er antwortet immer nur ausweichend. — Er sagt mir nie etwas direkt, «verchläpft» mich aber bei

der Leitung, um sich wichtig und beliebt zu machen. — Er nimmt es mit der Wahrheit nicht genau. Usw.

Handelt es sich, wo solche Klagen auftauchen, wirklich immer um grundfalsche, verlogene Menschen? Bei weitem nicht; nur stossen wir bei den beanstandeten Personen immer auf den gleichen Grundfehler: den Mangel an Lebensmut, an Verantwortungsfreude, Entschlossenheit, Konsequenz und Bestimmtheit. Oder, auf die einfachste Formel zurückgedrängt, sagen wir kurz: Angst. Die Angst vor den Anforderungen einer senkrechten Stellungnahme im Leben; die Angst um das liebe Ich und seine Sicherung.

Von dieser Angst bis zur Notlüge ist nur ein kleiner Schritt; dazwischen aber liegt die scharfe Trennungslinie der Wahrheit, und wer diese nicht überschreitet, kann, auch wenn er sonst kein Held ist, dennoch ein gerader Mensch bleiben. Dieser hat nur ein Wort, während der doppelzüngige Mensch eine stickige Atmosphäre um sich verbreitet, die oft die Arbeitsfreude ertötet und jede Wühlarbeit begünstigt.

Wahr sein heisst mutig sein, im Schweigen wie im Reden. Schon das Schweigen am unrechten Orte kann ein Abgleiten von der Wahrheit bedeuten, z. B. wo man einem tüchtigen Mitarbeiter die Anerkennung gegenüber Dritten versagt.

In einem gesunden Arbeitsverhältnis hat jeder Angestellte das Recht darauf, zu wissen, woran er mit seinem Vorgesetzten ist. Dies ist nur dort möglich, wo der Vorgesetzte durch offene Aussprache von Mann zu Mann reinen Tisch hält, statt geheime Nachträgereien aufzuhäufen. Gewiss handelt es sich nicht darum, zur Unzeit oder am unrechten Ort rücksichtslos mit seiner Meinung herauszuplatzen; schon die Wahrung der Autorität fordert vom Vorgesetzten eine kluge Zurückhaltung in seinen Aeusserungen. Immer aber soll das, was er sagt, wahr sein; nur dadurch gewinnt er das Vertrauen und die Achtung seiner Untergebenen und Mitarbeiter und braucht nicht zu allerlei Gereiztheiten, Mätzchen und Listen zu greifen, um seine Stellung zu festigen.

Eine gerade Persönlichkeit trägt in sich selbst schon die Sicherheit, die die festeste Grundlage aller Autorität ist.

A. Stoll.

### „Lustige" Wege der Kriegswirtschaft.

Telephonanruf eines Verbandsvereins bei einem andern: «Seit wann detaillieren Sie Kohlen in unserer Stadt? Ihre Wagen fahren kohlenbeladen durch unsere Strassen.» Antwort: «Wir detaillieren keine Kohlen an Ihrem Ort.»

Resultat der Untersuchung: Eine private Kohlenfirma benötigte für den Transport ihrer Kohlen Lastwagen. Sie wandte sich deshalb an die verantwortliche kriegswirtschaftliche Stelle mit dem Ersuchen um Bereitstellung der gewünschten Wagen. Das Begehren hatte den Erfolg, dass die private Kohlenfirma aus dem grossen Park der militärisch requirierten Lastwagen zwei Wagen mit den aufgezeichneten Initialen der betreffenden Konsumgenossenschaft erhielt und nun ihrer Privatkundschaft die benötigten Brennmaterialien zuführen konnte.

Es ist zu hoffen, dass auf den begreiflichen Protest der betreffenden Genossenschaft hin diese die im eigenen Betrieb dringend benötigten Wagen zurückerhielt.

## Wichtige amtliche Erlasse.

(Fortsetzung.)

**Einkalkulierung der Prämien für die Versicherung des Kriegstransportrisikos von Importgütern.** (9. September.)

Die Importeure sind ermächtigt, die Verkaufspreise von Importgütern, die nach dem 31. August 1939 zur Verzollung gelangen, um den Betrag der effektiv bezahlten Prämie der Kriegstransportrisiko-Versicherung zu erhöhen.

Die Grossisten und Detaillisten sind nicht berechtigt, ihre Verkaufspreise im Inlandgeschäft um den Betrag der erwähnten Versicherungsprämie ohne Genehmigung der Eidg. Preiskontrollstelle zu erhöhen.

**Vorsorgliche Schliessung von Geschäften.** (11. September.)

Die zuständigen kantonalen Amtsstellen sind ermächtigt, als vorsorgliche Massnahme die vorübergehende Schliessung von Geschäften anzuordnen, deren Inhaber oder verantwortliche Organe die auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 1. September 1939 betreffend die Kosten der Lebenshaltung und den Schutz der regulären Marktversorgung erlassenen eidgenössischen und kantonalen Ausführungsvorschriften trotz ausdrücklicher Mahnung in offenkundiger Weise missachten.

**Verwertung der Kernobsternte 1939 und Versorgung des Landes mit Tafel- und Wirtschaftsobst.** (12. September.)

Die Alkoholverwaltung wird ermächtigt, zum Zwecke einer möglichst weitgehenden Verwertung der Kernobsternte ohne Brennen besondere Beihilfen zu gewähren

für die Förderung der Verarbeitung von Obstüberschüssen auf haltbare Erzeugnisse,

für die Förderung des Absatzes von Obst und Obsterzeugnissen,

für die Versorgung unbemittelter Volkskreise der Gebirgsgegenden und der Städte mit Frischobst und Obsterzeugnissen,

für die Förderung von neu eingeführten Verfahren für die Verwertung von Obst und Obstabfällen.

**Kartoffelhandel.** (11. September.)

Der Ankauf von Kartoffeln bei den Produzenten zum Zwecke des Wiederverkaufes ist nur den Firmen und Personen gestattet, welche hierzu vom Kriegsernährungsamt (Sektion für Kartoffeln, Obst und Alkohol) eine Bewilligung erhalten haben.

Der Ankauf von Kartoffeln innerhalb eines Gemeindegebietes für die Abgabe an innerhalb der gleichen Gemeinde wohnhafte Verbraucher zur Deckung des normalen Bedarfes ist bis auf weiteres ohne Bewilligung gestattet.

**Baumwollindustrie.** (14. September.)

Spinnereien, Zwirnereien und Webereien der Baumwollbranche werden ermächtigt, mit Wirkung ab Freitag, den 15. September 1939, ihre Verkaufspreise den gestiegenen Selbstkosten anzupassen, jedoch im Maximum in folgendem Ausmass gegenüber den letztmals bis und mit dem 31. August 1939 effektiv praktizierten Preisen:

| | | |
|---|---|---|
| Spinnereien | . . . | + 18 %. |
| Zwirnereien | . . . | + 17 %. |
| Webereien | . . . | + 15 %. |

**Versorgung des Landes mit Obst und Obsterzeugnissen.** (15. September.)

Der Ankauf von Obst und Obsterzeugnissen zum Wiederverkauf ist nur den Inhabern einer Obsthandelskarte gestattet, welche von der Sektion ausgestellt wird.

Die Herstellung von Obstwein, Süssmost und Most aus zugekauftem Obst zu Verkaufszwecken darf ohne besondere Bewilligung nur durch die Obstverwertungsbetriebe erfolgen, welche seit dem 1. Juli 1937 solche Erzeugnisse für den Verkauf hergestellt haben.

Das Brennen oder Brennenlassen von gesundem Obst und von anders verwertbaren Obsterzeugnissen ist verboten.

Das Brennen und Brennenlassen von Kernobsttrestern in Betrieben, welche zugekauftes Obst verarbeiten, ist untersagt, soweit eine brennlose Verwertung der Trester möglich ist.

**Verarbeitung von Weizen, Roggen und Dinkel und Verwendung der Mahlprodukte.** (19. September.)

Es ist verboten, zur menschlichen Ernährung geeignete Mahlprodukte aus Weizen, Roggen, Dinkel und Mischungen dieser Getreidearten, mit Ausnahme des Hartweizennachmehles, zu Futterzwecken zu verarbeiten, zu veräussern, zu vermitteln oder zu verwenden.

Untersagt ist auch ohne schriftliche Ermächtigung des Kriegsernährungsamtes (Sektion für Getreideversorgung) der Verkauf, die Veräusserung, Vermittlung und Verwendung von Weissmehl und Griess aus Weichweizen (Art. 1, Abs. 1) zur gewerbsmässigen Herstellung von Teigwaren.

**Heu und Stroh.** (20. September.)

Den Eigentümern von Heu- und Strohvorräten ist jegliche Abgabe (Verkauf, Tausch usw.) dieser Produkte bis auf weiteres nur noch gestattet:

a) an die Armee;

b) an die Inhaber einer besondern, vom Eidg. Kriegs-Ernährungsamt (Sektion für landwirtschaftliche Produktion) erteilten Bewilligung.

**Flachs-Webgarne; Nähzwirngarne.** (21. September.)

Die Flachsspinnereien werden ermächtigt, die Verkaufspreise für Flachsgarne, die für die Leinenweberei bestimmt sind, sowie für Nähzwirngarne den gestiegenen Selbstkosten entsprechend angemessen zu erhöhen. Der höchstzulässige Aufschlag beträgt bis auf weiteres für:

| | |
|---|---|
| Flachs-Webgarne . . . . | 20 % |
| Nähzwirn-Garne . . . . . | 15 %. |

**Wollindustrie** (21. September.)

Die Fabrikanten von Kammgarn, Handstrickwollgarn, Kammgarngeweben und Wolltuch werden ermächtigt, die Verkaufspreise für die vorgenannten Fabrikate den gestiegenen Selbstkosten entsprechend angemessen zu erhöhen. Es werden die bis auf weiteres h ö c h s t z u l ä s s i g e n A u f s c h l ä g e festgesetzt für

| | |
|---|---|
| Kammgarn auf . . . . . | + 30 % |
| Handstrickwollgarn . . . | + 30 % |
| Kammgarngewebe . . . . | + 18 % |
| Wolltuch . . . . . . . . | + 20 % |

Der für G a r n e festgelegte Höchstzuschlag bezieht sich auf Garne grober Nummern.

## Bildungs- und Propagandawesen

**Von den Genossenschaftlichen Studienzirkeln.**

Wir berichteten bisher während der jeweiligen Tätigkeitsperioden der Genossenschaftlichen Studienzirkel von Woche zu Woche über die wesentlichen Vorgänge innerhalb dieses Spezialzweiges unserer Bewegung. Die Beschränkungen, die sich die Redaktion des «Schweiz. Konsum-Vereins» auferlegen muss, und auf der andern Seite die Einschränkungen, die auch die Studienzirkelbewegung notgedrungen in diesem Winter erleiden wird, veranlassen uns, diesmal unsere Berichte in etwas grösseren Abständen erscheinen zu lassen.

«Sein oder nicht sein», das ist die grosse Frage, vor die sich im Augenblick auch die Studienzirkelbewegung gestellt sieht. Dass heute die Sorge um das leibliche Wohl mehr als je im Mittelpunkt steht und auch stehen muss, das wird ja wohl niemand bestreiten können. Dagegen warnen die Erfahrungen des Krieges von 1914—1918 davor, die Sorge um das g e i s t i g e W o h l allzusehr zurücktreten zu lassen. Gewiss sind die ja schon an sich nicht geringen Schwierigkeiten, die sich der Ausbreitung der Genossenschaftlichen Studienzirkel entgegenstellen, heute noch grösser. Trotzdem sollte, wo es irgendwie angeht, der Versuch unternommen werden, die S t u d i e n z i r k e l t ä t i g k e i t a u c h i n d i e s e m W i n t e r weiterzuführen. Dabei wird es allerdings nötig sein, noch in stärkerem Maße an die aktive Mitarbeit aller Teilnehmer zu appellieren, damit auch die Abberufung einzelner Mitglieder zur Militärdienstleistung die Tätigkeit nicht stört oder gar unterbricht. In diesem Sinne beschloss denn auch eine Versammlung von Vertrauensleuten des A. C. V. beider Basel vom 21. September mit einer erfreulichen Einhelligkeit, den «Betrieb« mit allen Kräften aufrecht zu erhalten, und im gleichen Sinne wandte sich auch das mit der Betreuung der Studienzirkel beauftragte Departement für Presse, Propaganda und Rechtswesen des *V. S. K.* an sämtliche Verbandsvereine und sämtliche letztjährigen Zirkelleiter der deutschsprechenden Schweiz.

Den umgekehrten Standpunkt vertrat ein Einsender im Organ der Konsumgenossenschaft B e r n, «Der Konsument», vom 21. September. Doch fand auch er einen Opponenten in der Nummer desselben Organs vom 5. Oktober, der die Ansicht äusserte, dass umgekehrt gerade jetzt alle Anstrengungen gemacht werden müssten, das erwachte Interesse nicht einschlafen zu lassen, auch wenn es vielleicht nicht zu umgehen sei, dass die bisherige Zahl der Studienzirkel eine gewisse Reduktion erleide.

Auch sonst zeigt sich da und dort der Wille, etwas zu unternehmen. A u f r u f e im G e n o s s e n s c h a f t l i c h e n V o l k s b l a t t erliessen — von einer Anzahl vor dem Ausbruch des neuen Krieges erschienenen und durch die seitherige Entwicklung der Dinge vielleicht gegenstandslos gewordenen abgesehen — W o r b, der KV W i n t e r t h u r und die AKG S c h a f f h a u s e n in der deutschsprachigen, sowie eine Reihe von Verbandsvereinen, die sich in der Verwaltung des V. S. K. befinden, in der französischsprachigen Schweiz. Die Bemühungen des A. C. V. b e i d e r B a s e l unterstützte die vom A n g e s t e l l t e n v e r e i n d e s V. S. K. eingesetzte besondere Studienzirkelkommission durch einen an das gesamte Personal des V. S. K. und dessen Zweckgenossenschaften in Basel

und Umgebung gerichteten Appell. Für die auf den 22. Oktober angesetzte Kreiskonferenz VIII ist ein Referat über Genossenschaftliche Studienzirkel als besonderes Traktandum vorgesehen. Referent ist der Präsident des Konsumvereins Arbon, Fürsprech Ed. Näf.

Schon auf dem Wege, die Tätigkeit aufzunehmen, ist der Studienzirkel Mollis. Er verlangte das Studienmaterial für 18 Teilnehmer. In dem Schreiben, das der Studienzirkelleiter aus diesem Anlass an uns richtete, findet sich u. a. folgender Passus, der besonders für die leider auch in unserer Bewegung nicht Seltenen, denen nur das etwas besagt, was man sozusagen mit Händen greifen kann, von Interesse sein dürfte: «Dabei interessiert Sie es vielleicht, zu vernehmen, dass die bereits gemeldeten positiven Erfolge der Zirkeltätigkeit auch weiterhin angehalten haben. Der Umsatz in unserem Laden im Monat August 1939 ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wieder um Fr. 1200.— gestiegen. Es kann konstatiert werden, dass die Angehörigen verschiedener Zirkelteilnehmer den Laden viel stärker frequentieren, als das früher der Fall war, abgesehen von der Werbekraft, die von den Zirkelteilnehmern auf andere Kreise übergegangen ist.»

Mit keineswegs verminderter, sondern eher noch verstärkter Kraft scheint man auch in Schweden die neue Kampagne aufnehmen zu wollen. Schon im Augenblick liegen nicht weniger als fünf neue Wegleitungen vor, und die eine oder andere dürfte in der nächsten Zeit noch folgen. Die Titel der neuen Wegleitungen lauten: «Die Genossenschaftsbewegung einst und jetzt», «Was essen wir?», «Der Säugling», «Das Klein- und Schulkind» und «Die Lebensmittelversorgung Schwedens». Die Titel zeigen, dass man in verstärktem Maße die Frauen für die Studienzirkelarbeit gewinnen will. Es wäre sehr zu wünschen, dass man das schwedische Beispiel auch in dieser Hinsicht nachahmte, d. h. auch bei uns mit der Zeit Programme schüfe, die sich besonders für Frauen eignen. h.

## Versammlungskalender

Versammlungen vom 22.—28. Oktober 1939.

**Sonntag, den 22. Oktober:**

Kreisverband IIIa: Ordentliche Herbstkonferenz, vormittags 10 Uhr, im Hotel Volkshaus, Zeughausgasse, in Bern. — Referent: Herr Dr. Leo Müller, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Kreisverband VIII: Ordentliche Herbstkonferenz, vormittags 9½ Uhr, im Volkshaus, Lämmlisbrunnstrasse, St. Gallen. — Referenten: Herr M. Maire, Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K. und Herr Ed. Näf, Arbon.

Kreisverband IXa: Ordentliche Herbstkonferenz, vormittags 10.15 Uhr, im Hotel du Lac, in Weesen. — Referent: Herr O. Zellweger, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.

Verein schweizer. Konsumbäckermeister (V. S. K. B.): Ordentliche Herbstversammlung, vormittags 9.30 Uhr, im Restaurant «Du Pont», Zürich.

## Bibliographie

**«Internationale genossenschaftliche Rundschau».** Die letzte Nummer enthält u. a.:

«Ein Krieg für Freiheit und Recht», von H. J. May.
«Die gegenwärtige Lage des I. G. B.», von H. J. May, Generalsekretär.
Plan eines allaustralischen Genossenschaftsverbandes.
Spanien, ein Bericht über die Bewegung in Spanien, die jetzt unter der direkten Kontrolle des Staates steht und ihrer Autonomie und Entwicklungsfreiheit beraubt ist. Der Bericht behandelt auch die Aktion zugunsten der genossenschaftlichen Flüchtlinge und deren Auswanderung nach Amerika mit Hilfe des spanischen Hilfsfonds des I. G. B.
Tschechoslowakei, eine Darstellung der persönlichen und organisatorischen Veränderungen in der tschechischen Genossenschaftsbewegung seit März, sowie die Hilfsaktion des Bundes zugunsten der Flüchtlinge.
Die schwedischen Versicherungsgenossenschaften und die Zinsenkrise, von K. Eriksson.
Internationale genossenschaftliche Handelsagentur m. b. H., eine Notiz über die Firmenänderung der Agentur und ihre Tätigkeit unter Kriegsverhältnissen.
Die «Luma»-Fabrik in Schottland.
Chinesische Industriegenossenschaften.
Genossenschaftliche Grosseinkaufsgesellschaften und die Wirtschaftskonjunktur.
Nationale genossenschaftliche Tätigkeit.
Genossenschaftliche Fortschritte in Argentinien.
Die schweizerische Ausgleichsteuer und die Genossenschaften.
Die palästinensische Grosseinkaufsgesellschaft «Hamashbir Hamerkazi».
Der landwirtschaftliche Genossenschaftsverband «Lietukis», Litauen.
Genossenschaftliches Erziehungswesen; Internationale genossenschaftliche Frauenbewegung, usw.

**«Heio».** Die Oktober-Nummer dieser Kinderzeitschrift enthält u. a. ein Lebensbild von Alexandre Vinet, Bilder aus aller Welt, einen Aufsatz über den Widersinn des Krieges und den Falkenbrief.

**Pro Juventute.** Man liest mit Interesse den neuesten Jahresbericht 1938/39 der Stiftung Pro Juventute.

**«Der Spatz»,** Oktoberheft. Aus dem Inhalt: «Fang mich!»; «Klugheit und Treue eines Hundes»; «Der Spatz»; «Lustige Fragen»; «Der Glücksgurt»; «Der Herbst»; «Der dumme Fisch»; «Eine schöne Bastelarbeit, die Klötzchen-Eisenbahn».

Bestellungen auf die genannten Zeitschriften nimmt die Genossenschaft «Bücherfreunde» Basel, Aeschenvorstadt 67, entgegen.

### Eingelaufene Schriften.

(Die folgenden Schriften sind leihweise von der Bibliothek des V. S. K. erhältlich oder können von der Buchhandlung Genossenschaft «Bücherfreunde» Basel, Aeschenvorstadt 67, bezogen werden.)

Kagawa, Toyohiko: Vers une économie fraternelle. Genève. 197 S.
Kraenzlin, Dr. Gerh.: Der Ausweg aus der Wirtschaftskrise. Zürich. 48 S.
Laur, Dr. E. Prof.: Der Schweizerbauer, seine Heimat und sein Werk. Brugg. 1939. 674 S.
Miéville, Henri-L.: La coopération et le développement de la vie de l'esprit. Bâle. 1939. 28 S.
Schär, Dr. Arnold: Die Saisonschwankungen des Güterbedarfes im Dienste der wissenschaftlichen Betriebsführung. 1938. Washington. 4 S. + 2 graphische Darstellungen.

## Sprechsaal

### Ein Wegweiser.

Gedanken eines Genossenschafters.

Der Aufruf zur Wahl von Genossenschaftern in den Nationalrat (s. «S. K.-V.» No. 39) als Vertreter der schweizerischen Genossenschafter ist eine Tat. Er ist für unser Volk ein Wegweiser in die Zukunft. Er weist über die politischen und wirtschaftlichen Parteien und Gruppen hinweg zum Ziel — zum tiefsten Sinn der Eidgenossenschaft — zur Einheit, zum Ganzen, zum Volk, zum Volk der Genossenschaften, zur Eid-Genossenschaft.

Die heutige Kriegs- und Notlage bedingt die Zurückdrängung von Gegensätzen.

Diese Gesinnungswandlung ist nur erreichbar durch ein Opfer: für viele ein unerhörtes Opfer: Die Aufgabe der Interessen der Einzelpersönlichkeit zum Wohle des Ganzen, die Aufgabe der liberalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsauffassung; den Sturz des Ichs, den Sturz des Gewaltglaubens. Das nur kann nach meinem Dafürhalten der Weg zur Einheit, zur Volks-Genossenschaft, zur wahrhaftigen Eid-Genossenschaft sein.

Dieser Weg muss dann zu etwas Neuem führen: Zur selbständigen politischen Einheit der Genossenschaften der Bauern, Handwerker, Hausfrauen, in Verbindung mit den Gewerkschaften der Arbeiter, Angestellten und Beamten durch die Loslösung von der Beeinflussung durch die politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen und damit zur Aufstellung eigener Genossenschaftskandidaten ins Eid-Genossenschafts-Parlament.

O. W.

## Aus unserer Bewegung

### Aus unseren Verbandsvereinen.

Es gingen uns im Laufe der Woche folgende Umsatzangaben zu:

| | 1939 | 1938 |
|---|---|---|
| Baar-Cham (Juli Juni) . . . . . | 814.600.— | 792.200.— |
| Biel (B.) (Juli Juni) . . . . . . | 4.689.300.— | 4.413.600.— |
| Oberentfelden (Juli Juni) . . . . | 332.000.— | 314.100.— |
| Suhr (Juli Juni) . . . . . . . . . | 278.600.— | 270.900.— |
| Uetendorf (Oktober September) . . | 465.700.— | 427.800.— |

Die vom A. C. V. beider Basel monatlich berechnete Indexziffer beträgt am 1. Oktober 1939 Fr. 1403.40 gegenüber Fr. 1389.— am 1. September 1939; sie hat innert Monatsfrist um Fr. 14.40 = ca. 1.04 % zugenommen. Die Nahrungskosten liegen heute ca. 31.15 % über dem Stand vom 1. Juni 1914. Die Erhöhung seit der Abwertung des Schweizerfrankens (September 1936) beträgt 12.88 %.

Am dritten Vortragsabend des Genossenschaftlichen Seminars **Freidorf** spricht Herr F. C. Endres über Glücksuchen in Religionen und Philosophien, Glückanschauung und Weltanschauung und praktische Wegleitungen.

Die «Groupe des coopératrices» de **Lausanne** organisiert diesen Winter gemeinsam mit dem «Maison du Peuple» musikalische Vortragsabende. Am ersten Abend wird Frl. Lily Merminod ihre Zuhörer mit den Komponisten Mendelssohn, Chopin, Liszt, Brahms und Debussy bekannt machen.

Da **Sils i. D.** nicht in der Lage ist, seinen Jubiläumsabend durchzuführen, wird die seinerzeit vom Verwaltungsrate beschlossene Jubiläumsgabe im Laufe des Monats Oktober an die Mitglieder ausgerichtet.

Strickkurse und Stricknachmittage führen durch **Flawil** und **Frauenfeld**.

rn.

**Uetikon.** Jahresabschluss. (Mitg.) Der Umsatz stieg um 5 % auf Fr. 266.190.—. Die Rückvergütung beträgt 8 %. In Anbetracht der unsicheren Zeitverhältnisse beschloss die Generalversammlung, auf die Stempelkarten in Zukunft einen Barrabatt auszuzahlen, der um 2 % unter dem beschlossenen Rückvergütungssatz liegt. Eine Nachzahlung je nach Rechnungsergebnis bleibt offen. Die Ausführung der Umgestaltung des Ladens im Konsumhof wird auf ruhigere Zeiten verschoben. Präsident Deringer, der nun auf eine 38jährige Tätigkeit zurückschauen darf, wurde, wie auch die übrigen Vorstandsmitglieder, ehrenvoll wiedergewählt.

## Mitteilung der Redaktion

### Bitte an die verehrl. Mitarbeiter.

Nicht zuletzt die wegen des Personalmangels in der Druckerei notwendig gewordene Beschränkung der Seitenzahl des «Schweiz. Konsum-Verein» zwingt die Redaktion — im Interesse der Vielseitigkeit des Blattes — auch die Publikation von Einsendungen auf ein gewisses Mass zu reduzieren. Die Einsender, für deren Mitarbeit — besonders in Fragen der Genossenschaftspraxis — wir auch weiterhin dankbar sind, sind deshalb gebeten, ihre Beiträge auf den unbedingt notwendigen Umfang zu beschränken. Die kriegswirtschaftlichen Massnahmen, die stetige Orientierung über die wichtigen Vorgänge auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung beanspruchen den zur Verfügung stehenden Raum in besonderer Weise. Wir bitten deshalb um das notwendige Verständnis für eventuelle Verzögerungen in der Publikation und vor allem für Kürzungen.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)
Kreis IXb (Graubünden)

# EINLADUNG
## zur Herbst-Konferenz

Sonntag, den 29. Oktober 1939, vormittags 9 Uhr, im Hotel „Drei König" in Chur.

Traktanden:

1. Protokoll der Kreiskonferenz vom 14. Mai 1939 in Landquart.
2. Mitteilungen des Kreisvorstandes.
3. Traktanden des V. S. K.:
   a) Bericht über die kriegswirtschaftlichen Massnahmen der Schweiz:
   b) Bericht über den Stand der gegenwärtigen Wirtschaftsfragen (Wirtschaftsartikel, Warenhausverbot, Ausgleichsteuer):
   c) Mitteilungen betreffend Begehen des 50jährigen Jubiläums des V. S. K. im Jahre 1940.
   Referent: Herr Dr. Faucherre, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Gründung von Genossenschaftlichen Studienzirkeln.
   Referent: Herr Handschin, Bibliothekar des V. S. K.
5. Allgemeines.

Gemeinsames Mittagessen.

Möglichst vollzähliges Erscheinen erwarten

**Für den Kreisvorstand IXb:**
Der Präsident: **G. Schwarz.**
Der Sekretär: **K. Heiz.**

### Genossenschaftsfilme an der Landesausstellung.

*Vorführzeiten der V. S. K.-Filme «Besser leben» und «Höchstleistung» und des A. C. V.-Filmes «Was isst eine Stadt» im Zentralkino* (Abteilung «Heimat und Volk»):

| | „Höchstleistung" | „Besser leben" | ACV-Film |
|---|---|---|---|
| *Montag, 23. Oktober* . . . | 14.55 u. 16.50 | 18.00 | |
| *Dienstag, 24. Oktober* . . . | 16.55 | 15.00 | 16.20 |
| *Mittwoch, 25. Oktober* . . . | 14.30 u. 18.00 | 17.05 | |
| *Donnerstag, 26. Oktober* . . | 17.00 | 17.20 | |
| *Freitag, 27. Oktober* . . . | 15.40 u. 17.35 | 16.00 | 16.50 |
| *Samstag, 28. Oktober* . . . | 16.45 | 14.55 | |
| *Sonntag, 29. Oktober* . . . | 15.55 u. 17.35 | 20.15 | 16.20 |

*Vorführzeiten des S. G. G.-Filmes «Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau» und des A. C. V.-Filmes «Nachts, wenn alles schläft» im Kino Haus der Tierzucht* (Riesbach zwischen Halle 79 und 80):

| | SGG-Film | ACV-Film |
|---|---|---|
| *Montag, 23. Oktober* . . . . . . . | 15.45 | |
| *Dienstag, 24. Oktober* . . . . . . | 15.05 | 16.30 |
| *Mittwoch, 25. Oktober* . . . . . . | 15.00 | |
| *Donnerstag, 26. Oktober* . . . . . | 16.00 | 16.55 |
| *Freitag, 27. Oktober* . . . . . . . | 15.45 | |
| *Samstag, 28. Oktober* . . . . . . | 16.45 | |
| *Sonntag, 29. Oktober* . . . . . . | 15.00 | |